

Bieharmonikas
 kosten nur Jahres-
 schluß, um zu
 räumen, nur noch
 den halben Preis.
 1 reicher von 40 Mk.
 2 reicher von 70 Mk. an
 der neuen Harmonika- und
 Orgel-Fabrik in Borsdorf,
 Kraft 27, Wilhelmshöhe.
 Waldrensch.
 Verkauft einen fast neuen
Herren-
Schlitten,
 in u. zweispännig, gepolstert,
 wie etwa 5 Kubikmeter be-
 lagenes

Banholz,
 und 5. Klasse.
Fritz Regelmann.
 Conweller.
 Einen kräftigen
Ruhwagen
 zu verkaufen
Karl Jauch, Wagner.

ücht. Mädchen
 r. Haushaltung und Küche
 fort oder später gesucht.
Schneider, Worsheim,
 Brauhaus-Platz.
 Oberhausen.
 Einen Wurf
Milch-
schweine
 zu verkaufen
Friedrich Bruler.
 Oberhausen.
 Ein farbes
Läufer-
Schwein
 zu verkaufen
Ernst Fick.
 Kapfenhardt.
 Ein 5 Wochen trächtiges
Mutter-
Schwein
 wie ein paar
Läufer-Schweine
 zu verkaufen.
Christian Burkhardt.
 Langenbrand.
Gute
Lub- u.
Fahrkub
 samt Kalb hat zu verkaufen
Christoph Beer.
 Pfingstweiler.
 Eine 35 Wochen träch-
 tige
hüne, schwarze
Kalb
 zu verkaufen
Gottlob Gaer.
 Dennach.
 Verkauft 2 hornlose
Ziegen,
 u. 10 Wochen
 trächtig
Ernst Kull.
 Gräfenhausen.
 Eine weiße, träch-
 tige
Ziege
 zu verkaufen.
Gottfried Geiger.

Wagnerspreis:
 Vereinfacht in Neu-
 burg, A. 19. 10. Durch die
 Post im Orts- und Ober-
 18-Berkehr sowie im
 inländ. Verkehr
 113,000 M. Postbest.-Gelt.
 2. über von Altona-Genoss.
 "Alte Zeitungs auf Gie-
 und bei Zeitung über auf
 Wählung des Wagnerspreis.
 Bestellungen nehmen alle
 Poststellen, in Neuenbürg
 außerdem die Postträger
 jederzeit entgegen.
 Die Post Nr. 24 bei
 der Oberamts-Sparkasse
 Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Wagnerspreis
 Vereinfacht in Neu-
 burg, A. 19. 10. Durch die
 Post im Orts- und Ober-
 18-Berkehr sowie im
 inländ. Verkehr
 113,000 M. Postbest.-Gelt.
 2. über von Altona-Genoss.
 "Alte Zeitungs auf Gie-
 und bei Zeitung über auf
 Wählung des Wagnerspreis.
 Bestellungen nehmen alle
 Poststellen, in Neuenbürg
 außerdem die Postträger
 jederzeit entgegen.
 Die Post Nr. 24 bei
 der Oberamts-Sparkasse
 Neuenbürg.

301

Neuenbürg, Montag den 27. Dezember 1920.

78. Jahrgang

Deutschland.

Stuttgart, 23. Dez. Von zuständiger Seite wird mit-
 geteilt: Der evangelischen Kirche ist auf ihre Eingabe vom 12.
 November ein Bescheid der Staatsregierung zugegangen. Mit
 Rücksicht auf den Wunsch der Kirche, ihre neue Verfassung bald
 in Kraft zu setzen, wird die Regierung die Neuordnung des
 staatsrechtlichen und finanziellen Verhältnisses der Kirchen zum
 Staat so sehr als möglich beschleunigen. Die Regierung gibt
 die Zusage, daß der Gesetzentwurf, der vor Inkraftsetzung
 der Kirchenverfassung verabschiedet werden muß, dem Landtag
 spätestens bis Ende Oktober 1921 vorgelegt wird, wenn die
 frühere Einbringung der Vorlage nicht möglich ist. Für den
 Fall, daß in der kurzen Uebergangszeit bis zum Inkrafttreten
 eintreten sollte, gibt der Bescheid der Kirche die Gewährung, daß
 der Nachfolger von den kirchlichen Organen ohne Einfluß des
 Staates auf dem Weg gewählt werden kann, den die Ver-
 tretung der Kirche wünscht.

Stuttgart, 24. Dez. Der Gemeinderat nahm gestern die
 Zusatzsteuer zum Einkommensteuerfreien Mindesteinkommen an.
 Die Steuer beträgt bei einem Einkommen von 10—11 000 Mark
 150 Mark, bei jedem weiteren 1000 Mark Einkommen 30 Mark
 mehr. Der Ertrag der Städte-Zusatzsteuer wird auf 2 Millio-
 nen Mark geschätzt. Die Kommunalen hatten einen Antrag
 auf Verabreichung einer Weihnachtsgeldunterstützung für die
 100 000 Mark, wodurch ein Mehraufwand von 400 000 Mark
 entstanden wäre. Er wurde abgelehnt. Dabei kam es zu
 Kundgebungen von der Rathhaushörsaaltribüne aus, weshalb
 zu deren Räumung geschritten wurde.

Karlsruhe, 24. Dez. Die badiischen Kommunisten haben in
 diesen Tagen mit dem linksunabhängigen einen fogen Ver-
 schmelzungsvorhaben abgelehnt, auf dem auch über die kom-
 munistische Presse gesprochen wurde. Die Konvention des
 linken nur noch den Stuttgarter „Kommunist“ erscheinen zu
 lassen, so daß also mit dem Eingehen der beiden kommunistischen
 Zeitungen, der „Rote Fahne“ in Mannheim und der „Sozia-
 listischen Republik“ in Karlsruhe, zu rechnen ist.

München, 25. Dez. Der Veranlassung ausländischer
 Privatkapitalen zur schleimigen Ruhrbehandlung der bayeri-
 schen Wasserkräfte haben sämtliche bayerischen Landtagsfrak-
 tionen mit Ausnahme der USG, beipflichtet. Nur die Demo-
 kraten machten aus politischen Gründen gewisse Vorbehalte
 und erhoben Bedenken gegen die Beziehung französischer Geldes.

Braunschweig, 24. Dez. Die rechtsstehenden Parteien des
 braunschweigischen Landtags haben zu der Kundgebungser-
 klärung des Wehrministeriums eine Erklärung abgegeben, in der sie die
 Forderung des früheren Herzogs als aufrichtigem Wunsch be-
 zeichnen. Sie verlangen, daß von der juristischen Fakultät irgend
 einer Universität ein Gutachten über die Berechtigung der
 Ansprüche eingeholt wird.

Berlin, 24. Dez. Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht I
 teilt mit, daß die Einstellung des Verfahrens gegen Haupt-
 mann v. Kessel von der Strafkammer des Landgerichts I gegen
 den ausdrücklichen Wunsch der Staatsanwaltschaft erfolgte.
 Der Beschluß ist nicht rechtskräftig. Die Staatsanwaltschaft
 hat dagegen Beschwerde eingelegt. Das Kammergericht
 wird darüber zu entscheiden haben, ob das Amateurgesetz vom
 4. August 1920 auf die dem Hauptmann v. Kessel zur Last
 gelegten Straftaten Anwendung finden soll.

Berlin, 24. Dez. Der Gesamtverband deutscher Kam-
 mer- und Staatsangestellter-Gewerkschaften hat sich auf den Wenden
 der Forderungen der Vereinigten Eisenbahnergewerkschaften
 gestellt. Der Gesamtverband hatte in seinen früheren Ver-
 schiffen seine weitere Haltung von der Entscheidung des
 Reichstags abhängig gemacht. Nachdem der Reichstag die
 Forderungen des Gesamtverbandes in den wesentlichen Punkten
 nicht erfüllt hat, sieht sich der Gesamtverband veranlaßt,
 erneut mit seinen Wünschen an die Regierung und das Par-
 lament heranzutreten.

Berlin, 24. Dez. Ministerialdirektor Dr. Jany wurde
 zum Staatssekretär im Reichsfinanzministerium ernannt.
 Der Vorkonferenzminister im Landwirtschaftlichen Amt, Ministerial-
 direktor Dr. Schiller, hat einen Urlaub angetreten, von dem er
 nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. — Senator
 Dr. Cornil, nahm gestern abend an einem Essen in der ame-
 rikanischen Mission teil, zu dem u. a. die Staatssekretäre
 v. Daniel und Dr. Albert, ferner Walter Rathenau und Max
 Baumbach geladen waren. — Die „Deutsche Allg. Zeitung“
 wendet sich in einer bemerkenswerten Mitteilung gegen die Pläne
 von Vereintenungen an das Ausland unter dem Mantel der
 Wohlhabensfrage und Wohlthätigkeit und bezeichnet dieses Ver-
 halten als würdelose Betrügerei, die das Ansehen des Deutschen
 im Ausland schädigt. Die zuständigen Behörden sind ersucht
 worden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die
 gekennzeichneten Vereine und Unternehmungen einzuschrei-
 ten.

Es krielt unter den Staatsbediensteten.

Vom Wirt, Eisenbahnerverband, Landesverband der Ge-
 werkschaft deutscher Eisenbahner, wird uns geschrieben:
 Die voranzusetzen war, hat die im Reichstag und auch
 im Landtag ausgeübte Erhöhung der Kinderzulagen, ohne
 auch gleichzeitig den entsprechenden Teuerungszuschlag ent-
 sprechend der eingetretenen Verteuerung zu erhöhen, die Ver-
 lehrs- und Staatsbediensteten nicht befriedigt. Durch diesen
 Beschluß erfahren nur diejenigen Beamten eine Erhöhung
 ihres Einkommens, die unterhalb der zulagenberechtigten Kinder
 haben. Die fortgesetzte im Reichstag begriffene Teuerung trifft alle
 Bediensteten gleich hart. Insbesondere sind die ledigen Bediensteten,
 die auf Wirtschaftsverwaltung angewiesen sind, sehr
 übel daran. Nicht minder aber auch jene Beamten und Ar-
 beiter, die Kinder über das unterhaltungsbedürftige Lebens-
 alter hinaus haben und nur ein geringes Verdienst erzielen.
 Noch härter waren die Pensionäre und kleinen Rentner von
 der Teuerung betroffen. Durch die Befestigung der Zwangs-
 wirtschaft sind diese Kreise, ohne ihr Einkommen der steigenden
 Entwicklung anpassen zu können, der wilden Preissteigerung und

der Profittier wehlos preisgegeben. Das Existenzminimum
 ist längst nicht mehr vorhanden. Die endgültigen Sätze der
 neuen Besoldungsordnung bzw. die Einweisung in die ent-
 sprechenden Gruppen, wodurch einem Teil der Beamten höhere
 Bezüge zukommen würden, konnten bis jetzt nicht durchgeführt
 werden. Daraus kommt, daß die Ostklasseneinteilung gegen-
 über den bisherigen würt. Verhältnissen, insbesondere für die
 größeren Städte, für die Zukunft erhebliche Verschlechterungen
 bringt, so daß mit einer wesentlich geringeren Einnahme zu
 rechnen ist.

Gemäß den Erklärungen des Reichsfinanzministers wird
 bei der Behandlung dieses Gesetzentwurfes im Reichstag soll
 das auf den 1. Januar fällige Gehalt noch vor Weihnachten
 ausbezahlt werden. So gut gemeint diese Maßnahme auch ist,
 ist sie nur ein Palliativmittel und hat zur Folge, daß ein
 größerer Teil der Staatsbediensteten im Januar und Februar
 völlig mittellos dasteht. Die Sorge um die Zukunft, die fort-
 wührende Teuerung, der ungeheuren Luxus und das flatte
 Leben gewisser Kreise, die ungeheuren Gewinne, die ein Teil
 des Volks zu erzielen imstande ist, schaffen immer mehr Ver-
 bitterung und drohen trotz aller Maßnahmen zu einer schweren
 Krise auszuwachen.

In Erkenntnis der unhaltbaren Situation, wie sie insbe-
 sondere in den besetzten und angrenzenden Gebieten vorherr-
 schend ist, sind die bevollmächtigten Vertreter der vier Eisen-
 bahnergewerkschaften (Eisenbahner, Eisenbahner und Eisenbahner
 und Staatsbediensteter, Deutscher Eisenbahnerverband, Reichs-
 gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Allgemeiner
 Eisenbahnerverband) zusammengetreten und haben beschlossen,
 eine gemeinsame Aktion zur Herbeiführung einer menschen-
 würdigen Existenz in die Wege zu leiten. Ein Unterzeichnungs-
 wettbewerb wurde für Arbeiter und Beamte formuliert und
 sobald sie feststehen, der Reichsregierung und dem Reichs-
 tag in aller Form anzuzeigen. Die Gewerkschaften sind
 zu Verhandlungen bereit und werden alle friedlichen Mittel
 erschöpfen. Führen diese Verhandlungen abermals zu keinem
 oder keinem befriedigenden Ergebnis, so wird ein einseitiger,
 Schlichter an Schlichter geführter Kampf im Verkehrsgewerbe
 unvermeidlich sein. Dieser wird sich insbesondere auch auf
 einen allgemeinen Streik auswirken können. Die Folgen,
 die sich hieraus für unser Wirtschaftsleben und für das Gesamt-
 volk ergeben müßten, sind so läuternd, daß auch die
 Eisenbahner in ihrer großen Mehrheit sie nicht leichtfertig
 heraufbeschwören wollen. Sie erwarten deshalb von den ver-
 antwortlichen Stellen, der Reichsregierung und dem Reichs-
 tag verständnisvolle Würdigung ihrer unhaltbaren Lage und
 eine Regelung, in der die dringlichen Wünsche des gesamten
 Verkehrspersonals berücksichtigt werden.

Ein offener Brief an die englischen Gelehrten.

Leipzig, 23. Dez. Der hiesige Universitätsprofessor Geheim-
 rat Max Förster hat an den Präsidenten der britischen Aka-
 demie der Wissenschaften Sir Frederik Cotton in London unter
 Bezugnahme auf den von diesem in seiner Rede vor der
 britischen Akademie der Wissenschaften am 21. Juli d. J. aus-
 gesprochenen Wunsch, daß die wissenschaftliche Arbeitsgemein-
 schaft mit der deutschen Gelehrtenwelt wieder hergestellt werden
 möchte, einen Brief gerichtet, in dem er die gegen die deut-
 schen Gelehrten erhobenen Vorwürfe zurückweist und seinerseits
 die Frage aufwirft, wo die Protokolle der englischen Gelehrten
 gegen die Drogenkollade, gegen die Verletzung der 14 Punkte
 des Präsidenten Wilson, gegen die Kulturhiebe der schwarzen
 Besatzungstruppen in den Rheinlanden, gegen die Fäule einer
 Volksabstimmung in Eupen und Malmedy und anderes ge-
 lichen sind. Eine fruchtbar wissenschaftliche Zusammen-
 arbeit werde erst dann möglich sein, wenn die englischen Ge-
 lehrten einsehen lernen, daß die deutschen Gelehrten,
 indem sie zu ihrem Vaterlande hielten, nichts anderes
 getan hätten, als was die englischen Gelehrten gleichfalls getan
 haben und noch tun, nur mit dem Unterschied, daß die letzteren
 auch zu den Grundsätzen und Ungerechtigkeiten schloßen,
 die nicht mehr durch den Hinweis auf die harte Kriegsnötwen-
 digkeit entschuldigt werden können. Förster wendet schließlich
 den Wunsch aus, daß die Stimmen der Menschlichkeit und Gere-
 chtigkeit unter den Völkern wieder Gehör finden mögen.

Sozialistische Gewerkschaften als Preisregulatoren?

Die Offiziers-Wohnhäuser für die Befehlsabgabe werden
 auf Rechnung des Reiches angeführt und zurzeit vergeben.
 Von den 13 Angeboten für die Erdarbeiten eines Bauauftrags
 in Krefeld betrug das niedrigste 105 650 Mark, das höchste
 227 000 Mark. Das Höchstangebot wurde von der neugegrün-
 deten sozialistischen rheinischen Bauproduktionsgenossenschaft
 Grundstein, e. G. m. b. H., abgegeben, an deren Spitze der
 mehrheitssozialistische Reichstagsabgeordnete Thabor steht.

Endliches Waffenlager.

In Wiederbräu bei Hiesfeld wurden in den Fabrikräumen
 der Firma Franz Gröne vier vollständige Geschütze, Kal. 7,7
 Rm., aus dem Jahre 1918, mit Proben geladen, von der
 Polizei beschlagnahmt und nach Hiesfeld gebracht. Da die
 Geschütze von dem Bezirkspräsidenten beschlagnahmt wurden,
 so vermutet man, daß die Geschütze von dem Reichswehr bei ihm eingeliefert
 worden. Er will deshalb der Ansicht gewesen sein, daß er zur
 Annahme oder Ablieferung der Geschütze nicht berechtigt ge-
 wesen sei, sondern daß dies Aufgabe der Reichswehr wäre.
 Munition wurde bisher nicht gefunden, doch werden die Unter-
 suchungen fortgesetzt.

Forderungen der Kasseler Arbeitslosen.

Kassel, 24. Dez. Als gestern vormittag im Rathaus eine
 von Oberbürgermeister Scheidemann veranlaßte Besprechung
 zwischen den Vertretern der Kasseler Straßenbahner und
 der Direktion stattfand wegen Verlegung des Streiks, erklärten
 der Kommunist Lütjens mit einer größeren Anzahl Arbeits-

loser im Rathaus und verlangte den Oberbürgermeister sofort
 zu sprechen, von dem er für die Arbeitslosen eine besondere
 Weihnachtshilfe in Höhe von 500 Mark und die sofortige Zulage
 verlangte, andernfalls er bereits für heute Krawall androhte.
 Der Oberbürgermeister hat die Arbeitslosen, sich nicht durch
 derart törichte Bedenken zu Unbesonnenheiten aufregen zu
 lassen. Der Magistrat ersucht die Arbeitslosen in einer In-
 schrift an die Zeitungen, oft unter keinen Umständen zu An-
 besonnenheiten hinreichen zu lassen, da die Notlage der Arbeits-
 losen durch Krawalle auf keinen Fall gemildert werden könne.

Ausland.

Brüssel, 23. Dez. Staatssekretär Bergmann wird sich nach
 Paris begeben, um sich über die Zahlung in Naturalien mit
 den Alliierten zu verständigen. Die Verhandlungen mit den
 Engländern sind bereits sehr weit vorgeschritten. Die deutsche
 Abordnung hat Brüssel verlassen. — Die deutsche Entwoh-
 nungsnot ist von der Postkonferenz am Montag ver-
 worfen worden. Die noch in Bayern und Ostpreußen bestehen-
 den Entwohnerbeden sind bei Vermeidung der angebotenen
 Zwangsmaßnahmen zu entwohnen.

Paris, 24. Dez. Nach einer Dabos-Meldung aus Asien
 hat das Kriegsgeschicht den Infanteristen Jules Barina, der
 seit 1916 als Kriegsgeschichtener in Deutschland weilte und sich
 trotz wiederholter Aufforderung eines Offiziers der Militär-
 mission weigert, nach Frankreich zurückzuführen, in Abwesenheit
 zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. — Die Bauarbeiter im
 Nordfrankreich haben beschlossen, zu Gunsten des Wiederan-
 baus täglich neun, ja sogar zehn Stunden zu arbeiten. Man
 soll auch von seinen Feinden lernen.

Boulogne, 23. Dez. Der Konzertmeister „Proben“, das
 ehemalige Admiralschiff des westlichen Mittelmeeresgeschwaders,
 ist heute morgen mit der Familie des Generals Wangel hier
 eingelaufen.

London, 24. Dez. Infolge der Stilllegung zahlreicher Baumwoll-
 fabriken in Lancashire sind 25 000 Arbeiter beschäftigungslos.

Athen, 24. Dez. Es verlautet, daß infolge der Weigerung
 des englischen Kontrabandiers Kells, den ihm vom König ver-
 liehenen Orden anzunehmen, Ministerpräsident Kallis zurück-
 treten wolle.

Frankreich überlegene Kultur.

Auf Anregung des elsass-lothringischen Lokomotivfabri-
 kantenverbandes haben sich zehn verschiedene Eisenbahnerverbände in
 Elsass und in Lothringen zu einem Kartell zusammengeschlossen,
 um auf diese Weise ihre Forderungen energischer zu vertreten.
 Das Kartell vermahnt sich dagegen, daß man ihm rassistische
 Statuten hinsichtlich Besoldungs-, Pensions- und Dienstver-
 hältnissen aufzwingen wolle, und fordert die Erhaltung des
 Rechte der elsass-lothringischen Eisenbahner aus dem deutschen
 Reichsbeamtengesetz und aller sonstiger aus der deutschen Zeit
 stammender sozialer Einrichtungen.

Der französische Besetzungswahn.

In der französischen Kammer warf der vormalige Kriegs-
 minister Lefevre zur Rechtfertigung seines Rücktritts der Re-
 gierung vor, daß sie offenbar Deutschland noch nicht zum
 Weichbluten gebracht habe. Der Ministerpräsident habe am
 letzten Freitag gesagt: Dürfen wir uns vor dem Verdacht des
 Imperialismus. Aber Frankreich kann dessen nicht verdächtigt
 werden. Sich bezahmt machen wollen ist kein Imperialismus.
 England, Amerika und Italien haben kein Recht, uns daran
 einen Vorwurf machen zu wollen, wenn wir Vorsichtsmaß-
 regeln treffen. England hat 850 000 Mann und 100 000
 Matrosen unter den Fahnen, Amerika verfügt ständig über
 100 000 Marineinfanterie, Italien behält drei Jahresklassen unter den
 Fahnen. Sie beschuldigen diese Nationen nicht des Imperia-
 lismus. Im Frieden müssen wir heute, wie bei Beginn
 des Krieges, allein aushalten mit einem Deutschland, das von
 der Verbände befreit ist und hinter dem das furchtbare Rus-
 land steht. Wir haben das Recht, uns unter Umständen vor-
 zuwehren und uns des „armen“ Deutschland nicht allzusehr zu
 erbarmen. Die Hamburger-Gesellschaften werfen Kriegsgewinne
 ab. Überall in der Stadt herrscht größter Luxus, jeden Tag
 wird ein neues Schiff vom Stapel gelassen, die reiche Stadt
 Hamburg kann finanziell zum Wiederaufbau Deutschlands be-
 tragen. Die deutschen chemischen Fabriken kaufen zu hohen
 Volumina französische Anteile schweizerischer Gesellschaften
 auf. Wenn wir sicher wären, daß Deutschland nicht Revanche-
 gedanken verfolgt, könnten wir uns Abrufen denken. Die
 Frage ist aber die, daß man nicht abrufen, sondern Krieg
 führen müsse. Es gibt ein Mittelglied und das ist eine starke
 Armee. Auch Polen muß stark sein, sonst wird die Barriere
 der Mandanten hinweggeführt. Deutschland rüht im Geheimen
 wie es 1913 gerüht hat. Wir wollen nicht ein zweites 1918.
 Ich wollte nicht, daß wir für unabsehbare Zeiten Lasten tragen,
 von denen wir uns befreien können; ich wollte sofort handeln.
 Wir wollen den Versailler Vertrag durchgeführter leben und
 wünschen die Beziehungen mit den Kulturnationen wieder auf-
 zuheben. Wenn Deutschland aus neue rüht, so ist die
 Frage eine andere. Dann ist das nicht nur eine negative
 Reaktion, sondern ein positiver Akt der Feindseligkeit. England
 befindet sich nicht in derselben Lage wie wir. Es kommt nur
 darauf an, daß wir nicht einen einzigen Monat zu spät kommen.
 Es ist besser, ein Jahr zu früh bereit zu sein, als einen Monat
 zu spät. Natürlich fand Lefevre mit seiner Rede auf allen
 Seiten Beifall. Es heißt die Stellung des Kabinetts sei re-
 sponder.

Englisch-polnisches Handelsabkommen.

Die englische Regierung hat soeben mit Polen ein wich-
 tiges Abkommen getroffen. Sie verpflichtet sich zur sofortigen
 Lieferung von 150 000 Ballen Weizen aus Australien und Neusee-
 land in einem Dampferwerte von 1 150 000 Pfund Sterling.
 Die englische Regierung hat der polnischen Regierung bereits

innen entsprechenden Kredit gewährt. Zweck dieser Aktion ist der Abbau der großen britischen Lagerbestände in Leipzig.

Englands Orientprogramm.

Ueber das Orientprogramm erklärte Lloyd George im Unterhause, daß das Mittelmeer für Großbritannien von vitaler Bedeutung sei und daß England der Freundschaft des griechischen Volkes bedürftig sei. In Kleinasien müsse durch Verdrängung der Araber, die Damaskus beanspruchten, und durch eine vernünftige Behandlung der Türken Frieden geschaffen werden. Lloyd George warnte vor der Aufhebung des Vertrages von Sevres.

Noch immer Deutschhass in den Vereinigten Staaten.

Der Kaufmann John Bishop in Jacksonville hatte sich bei einer Zeitung über die fortwährende Anwendung des Wortes "Dummkopf" für die Deutschen beklagt. Als die Zeitung den Brief druckte, wurde Bishop von einer Volksmenge aus seinem Laden geschleppt, getreten und gefesselt und in ein Auto geworfen und durch die Stadt gefahren. Das Auto trug die Aufschrift: Der John Bishop, Dummkopf.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen, 24. Dez. Wir erhalten folgende Zuschrift: Der O. G. L. hat sich genötigt, den im Einzeler vom 2. 12. enthaltenen Artikel von Reutlingen dahin richtigzustellen, daß die Beamten und Arbeiter des O. G. L. am Sonntag nach bis 1 Uhr tätig waren, um die eingetretenen Störungen zu beheben. Mit Regten bahnten sie sich Wege durch die hohle Ebene, um die Arbeiter aufzusuchen und wieder gut zu machen. Nachdem dies notwendig gelungen war, traten am Montag um 9 Uhr wieder Störungen durch abgerissene Reste ein, was sich in ganz kurzen Zeitabständen immer wiederholte. Die Störungen der Telefonverbindungen wurde als besonders lästig empfunden. Sie machte eine Verständigung der Arbeitstrassen unter sich und mit dem Werk fast unmöglich. Vielfach mußte der ganze Weg zu Fuß zurückgelegt werden. Da die Arbeiter fast in allen Fällen auf sich selbst angewiesen waren und ihnen Hilfe von Fremden nur in ganz wenigen Ausnahmefällen zu Teil wurde, schritten die Instandsetzungsarbeiten naturgemäß nur langsam vorwärts. Auf jeden Fall war es aber auch in der dunklen Stube noch angenehmer als in den verregneten Wäldern.

Württemberg.

Reutlingen, 23. Dez. (Vom Gemeinderat.) Der Gemeinderat beschloß einen geeigneten Raum zur Abhaltung der Konzerte in den Kuranlagen zu schaffen. Das soll durch Erweiterung der Wandelhalle geschehen. Der Bau kommt auf 60 000 Mark. Die durch das Hochwasser geschädigte Regoldbrücke erforderte einen Kostenaufwand von 56 000 Mark, insgesamt wurden über 100 000 Mark für Hochwasserschäden ausbezahlt.

Stuttgart, 23. Dez. (Erhöhung der Fahrpreise auf den S-Bahnlinien.) Die Kosten des Kraftwagenbetriebs sind infolge der fortgesetzten Steigerung der Materialpreise und des Personalaufwands derart gestiegen, daß die Einnahmen der Verwaltung aus dem Reiseverkehr seit geraumer Zeit zur Deckung der Ausgaben entfernt nicht mehr ausreichen. Es ist eine weitere Erhöhung der Ausgaben in Aussicht zu nehmen. Deshalb wird der Fahrpreis für das Tarifkilometer vom 1. Januar 1921 an auf 50 Pfg. erhöht, wodurch aber nur ein teilweiser Ausgleich für die erhöhten Ausgaben erreicht wird.

Stuttgart, 23. Dez. (Möbelwucher.) Vor dem hiesigen Bürgergericht stand der volkrechtlich zuständige Bernward Ripper aus Gailzheim, der schon längere Zeit einen Möbelhandel als Abzahlungsbetrieb. Er hat auf den Einkaufspreis jeweils 300—400 Prozent und mehr daraufgeschlagen und innerhalb 3 Monaten einen Ueberpreis von 25 000 Mark erzielt. So hat er u. a. an einen Vater aus Wangen Möbelstücke um 10 000 Mark abgekauft, die er um 255 000 Mark eingekauft hatte. Das Bürgergericht verurteilte ihn wegen dieser Ausbeutung der minderbemittelten Kreise zu 10 Tagen Gefängnis und 12 000 Mark Geldstrafe.

Stuttgart, 23. Dez. (Der sittliche Tiefstand.) Wie der "Sozialdemokrat" mitteilt, sollen gegenwärtig in Württemberg ca. 1000 Fälle von Abtreibung strafrechtlich verfolgt werden. Auch wenn die Zahl der strafrechtlich verfolgten Personen nur den zehnten Teil betragen würde, so müßte von einem Zustand sittlicher Verwirrung und moralischen Tiefstands gesprochen werden.

Reutlingen, 23. Dez. (Zeitungsjubiläum.) In diesem Jahre feiert das Bezirksblatt "Der Postillon", der 1846 gegründet wurde, auf sein 75jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß gibt der Verlag auf Weihnachten eine Jubiläumssnummer aus, die die Entwicklung des kleinen Quartblattchens bis zum

heutigen Postillon in Verbindung mit der Entwicklung der Oberamtsstadt Reutlingen wiederzugeben. Am 1. Januar 1917 feierte der jetzige Verleger Adolf Kempfle sein 50jähriges Jubiläum begangen.

Obertürkheim, 24. Dez. (Dampferpost.) Am Montag wurden einige Dampfer, die dem Abendzug auf der hiesigen Station entlassen waren, von einem argen Mischgeschick ereilt. In der Gansfurter Straße plagte ihnen der Schmelz mit gebanntem Weizen und der ähnlich gebaute wertvolle Inhalt rollte auf das Straßenabfuhrgeleis. Da glücklicherweise keine Straßenbahn verkehrte, konnten die Dampfer mit Rehräder und Kutterhaken den entflohenen Schatz wieder einfangen und großen Belästigung des Publikums, das es an schadenfrohen und hitzigen Bemerkungen nicht fehlen ließ.

Tübingen, 24. Dez. (Das achte Opfer.) — Beschäftigung des Wilhelmshilfs. Die Tuberkuloseepidemie im Wilhelmshilfs hat nun auch ein Opfer aus dem Repetentenkollegium gefordert. Am Donnerstagabend starb Repetent Dr. Joseph Drom aus Simprechtsbühl in Künzelsau. Die Beerdigung findet am Dienstag im Heimortort statt. — Staatspräsident Dr. Dierker und Minister des Innern Graf besichtigten gestern das Wilhelmshilfs. Auch Reichsminister Dr. Sverdlow kam zu diesem Zwecke hierher.

Künzelsau, 24. Dez. (Vom Kommunalverband.) Der Kommunalverband schloß das Rechnungsjahr 1919/20 mit einem Ueberüberschuss von 26 000 Mark ab. Es wurden im Bezirk aufgeföhrt 42 000 Zentner Brotgetreide, 13 000 Str. Gerste und 6000 Str. Weizen. Für sich verbrauchte der Bezirk 26 000 Str. Brotgetreide und 4000 Str. Gerste. Der Ueberüberschuss an sonstigen Nahrungsmitteln außer Weizen betrug 1,3 Millionen Mark. (Beideinstweilen Bezirk in bezug auf Erzeugung. Schriftl.)

Welsch, 24. Dez. (Vorträge.) Der Jesuit Prof. Wackermann hielt auch hier biologische Vorträge über "Die Familie der Zukunft". Sie fanden starken Beifall aus allen Kreisen. Am ersten Abend sprach er zwei, am zweiten Abend nahezu drei Stunden. Seine Ausführungen waren in konfessioneller Beziehung durchaus neutral, bevölkerungswissenschaftlich sehr wichtig, vom ärztlichen Standpunkt aus wie biologisch, in vaterländischer Hinsicht hoch patriotisch. Seine Bedeutung als Forscher, besonders als Biologe, ist hervorzuheben. Sein Vortrag formvollendet. Seine Ausführungen machten auf die Zuhörer starken Eindruck.

Reutlingen, 24. Dez. (Im Tode vereint.) Vor einigen Tagen erkrankte Schumacher und Totengräber Karl Rupp und seine Ehefrau an Lungenerkrankung. Die Frau starb am Montag, der Ehemann tags darauf. Das Ehepaar wurde vereint zur letzten Ruhe gebettet.

Baden.

Pforzheim, 23. Dez. Der Autoführer Alwin Renart aus Weiden, Ungarn, welcher am 14. November den Zusammenstoß in der Karl-Friedrichstraße zwischen dem von ihm geleiteten Auto und einem Wagen der elektr. Straßenbahn verursachte, wodurch neben bedeutendem Materialschaden u. a. ein Fahrgast so schwer verletzt wurde, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußte, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung zu 4 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Waghäusel, 23. Dez. Bei dem vor einigen Wochen im Kapuzinerkloster Waghäusel vorgekommenen Brande wurde als Entzündungsurache Kurenschulz angenommen. Diese Annahme ist nicht zutreffend. In den letzten Tagen hat ein Mann verständig einem Forstbeamten Waghäusel einen Kurenschulz zum Kauf angeboten. Der Geschäftshaber beschloß, den Kurenschulz sehr genau und endgültig mittels Vergrößerungsapparates eine feine Gravierung, welche besagte, daß der Kurenschulz dem Kapuzinerkloster Waghäusel sei, dabei fand noch eine Jahreszahl aus dem 17. Jahrhundert. Der Forstbeamte Geschäftsmann benachrichtigte die Polizei, welche alsbald auf dem Mann erschien und den des Kirchenraubs und der Brandstiftung Verdächtigen verhaftete. Der Verhaftete soll aus Kirchach sein und H. "Bruch, Voeten", ein Bekandnis abgelegt haben, an der Inbrandsetzung des Klosters und dem Kirchenraub beteiligt gewesen zu sein.

Kahle, 22. Dez. Ein Chauffeur aus Affelheim hatte am 21. August eine Automobillöhre durch das Murgtal nach Kahle mitgenommen und kam dabei mit seinem Lastwagen durch die Gemeinde Hörden. Dort spielte eine Anzahl Kinder, an einer Stelle, an der ein anderer Lastwagen fuhr. Schächer verurteilte vor diesen Kraftwagen zu fahren und geriet in die Kinderstube hinein. Alle fünf wurden schwer verletzt, ein Knabe von 8 Jahren so bedeutend, daß er bereits in der folgenden Nacht in Verensbach im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb. Wegen fahrlässiger Tötung war gegen Schächer vor dem Schöffengericht in Kahle am 9. Dezember

verhandelt worden, das Gericht war dabei zu einem Freispruch gekommen. Gegen das Urteil des Schöffengerichts legte die Staatsanwaltschaft und der Vater des getöteten Knaben als Nebenkläger Berufung zur Strafkammer ein. In der Verurteilung vor der Karlsruher Strafkammer war ein großer Apparat von Zeugen und Sachverständigen aufgestellt worden. Die Berufung hatte das Ergebnis, daß die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts aufhob und den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilte.

Freiburg, 21. Dez. Die leibige Suche des Anhängens von Bargeld in den Bauernhäusern wurde in einem besonders trafen Fall durch eine Diebstahlsaffäre vor der hiesigen Strafkammer beleuchtet. Ein Maler aus Müllingen, der die Anwesen der auf dem Felde arbeitenden Landwirte im Bezirk Waldkirch in diebischer Absicht inspizierte, fand im Hause eines Bauern in Gutach (Etal) den Barbetrag von über 10 000 Mark aufgeschlüsselt. Davon entwendete der rücksichtsvolle Vagabund nur die Hälfte mit 20 000 Mark.

Freiburg, 21. Dez. Das Schöffengericht Herrsch verurteilte den Kaufmann Rob. Augsburg von St. Jernier zu 1 1/2 Mill. Mark Geldstrafe, weil er 4 1/2 Mio. Mark, das einen Wert von 600 000 Mark hatte, nach der Schweiz verschleudert wollte. Das Platin wurde außerdem beschlagnahmt.

Mannheim, 22. Dez. Wegen Doppeltaxe wurde der 30-jährige Ingenieur Gustav Dieb von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Dieb war ein Don Juan erster Klasse und hatte mit einer ganzen Reihe von Mädchen Beziehungen angeknüpft. Während er in Wilhelmshafen bereits eine Frau hatte, ging er in Berlin eine zweite Ehe ein.

Mannheim, 22. Dez. Auf dem Rhein sind infolge des niedrigen Wasserstandes weitere Schiffsunfälle vorgekommen. So ist der große Schleppdampfer "Griehz Juliana" von der Firma Toppfen in Kottbus am Grund geblieben und wurde am Bug erheblich beschädigt. Der Schleppdampfer lief voll Wasser. Mit einer notwendigen Verdrängung setzte er vom "Gebirge" aus die Talsperre fort, um eine niederrheinische Werft aufzufahren. — Unterhalb des "Binger Lochs" stieß ein Schleppdampfer auf und lag fest. Das in Anhang befindliche Floß trieb auf den Dampfer und ging in Stücke. Die Stämme trieben dann den Rhein hinab und wurden so wieder aufgefangen. — Auf der Sackelberger Schiffswerft in Köln-Wilhelm befinden sich 30 Schraubenschleppdampfer, die sämtlich sich die Schrauben abgehängt haben, außerdem noch etwa 20 andere beschädigte Fahrzeuge in Reparatur. In Soltau liegen viele liegende Schiffe schon geraume Zeit still und warten auf günstigeren Wasserstand. Zum Teil haben sie die Kohlenlager verfallen gelassen, um auf dem Bahnwege ihre Ladungen an den Oberrhein befördern zu lassen. Da den Schiffen pro Tonne und Tag 1 Mark vergütet werden muß, werden die so notwendigen Brennstoffe sehr verteuert. Dält der niedrige Wasserstand noch einige Zeit an, dann sieht die süddeutsche Industrie geradezu vor einer unabwehrbaren Katastrophe.

Bermischtes.

Memmingen, 24. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Küferarbeiter Stark und den Schuhmacher Bosh zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die beiden hatten als Führer einer 12köpfigen Räuber- und Mörderbande in bairischer Schwaben über gehaust, einen Privatmann umgebracht, dabei aber nur 12 Mark erbeutet und dann noch einen anderen alten Mann im Bett überfallen. Die 10 anderen Hebeläter erhielten Nachstrafen von 2 bis 12 Jahren.

Bremen, 23. Dez. Das Kadettenkorps des Norddeutschen Lloyd "Herzogin Cecilie" ist auf der Heimreise von Chile, wo es während des Krieges lag, mit einer Salpeterladung am 22. Dezember wohlbehalten in Falmouth eingetroffen und wurde inzwischen nach dem Löscharfen Ostende beordert.

Verdiente Strafe. Das Landgericht Karlich verurteilte den Landmann Dierlein zu drei Monaten Gefängnis und 2 000 Mark Geldstrafe, weil er den Jentner Kartoffeln für 100 Mark verkauft hatte.

Einen nicht alltäglichen Diebstahl. den man sich gefallen lassen kann, erlebte eine Hausfrau in Reutlingen. Nachts war ihr vom Speicher die gesamte Wäsche gestohlen worden. Als sie den Diebstahl am Morgen entdeckte, sah sie schließlich etwas am Boden liegen, das sich bei näherer Betrachtung als eine Brief-tasche mit 8000 Mark herausstellte. Diese hatten die Diebe verloren. Da die betrubte Wäsche ungefähr die Hälfte des Betrages wert war, hat die Verdolene noch ein Geschäft gemacht

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

77. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Du gefällst mir immer, Liebknecht — selbst wenn Du im einfachsten Kleide vor mir ständest," erwiderte er auf ihre Frage. Und dabei sah er wieder Mary vor sich in ihrem weißen gestickten Satinkleide und in ihrer rührenden Angst, daß es sich gar so leicht bricht und unansehnlich wird — während hier ein Kleid, das Hunderte kostete, achlos vertragen wurde.

"Kinder, wo steht ihr nur — und Sie, Papa Baron? Ich suchte Sie schon im Garten! Nun kommt aber von Lassen wartet schon mit dem Kaffee. — Komm, Gabriele —" sagte der Bankier, ins Zimmer tretend.

"Ja, Papa — vorhin, — men; ich wollte mich Euch zeigen!"

"Nicht wahr, sie sieht gut aus?" fragte der Bankier seinen neuen Freund, und bekam begeisterte Lobpreisungen zur Antwort. — Wolf bot seiner Braut den Arm, und sie begaben sich nach dem Garten. —

"— Ist es wirklich Ihr letztes Wort, Papa Baron," sagte Herr Ulrich, daß Sie morgen abreisen wollen?"

"In der Tat," entgegnete der Angeredete, "eine wichtige Angelegenheit —" dabei warf er einen hilflosen Blick auf den Sohn — dieser merkte wohl, daß der Vater gern bleiben wollte, nahm aber gar keine Notiz davon, sondern sagte ruhig:

"Auch ich habe schon mein Möglichstes versucht, Papa zu halten. Er will aber durchaus nicht bleiben; —" vermittelte schon wollte er fahren."

Es Alten Frau sollte sich in der Tasche. Was magte der Junge? Ihm Vorschriften machen, sogar wegen des Jagers? Wäherlich anmaßend! Er wozug aber seinen Humour herunter und sagte: "Allerdings! auch ich fahre! Ich möchte Ihre Gastfreundschaft und die meines Sohnes

nicht länger in Anspruch nehmen! Jedoch gebe ich die Versicherung, daß ich sehr bald wiederkommen werde! Ein paar Stunden hoffe ich morgen doch noch zugeben zu können; ich werde dann erst am Nachmittag fahren!"

Wolf sah wie auf Koblen. Schämte sich denn sein Vater gar nicht, von diesem Manne Gastfreundschaft anzunehmen, der doch genau wußte, welches Verbrechen er sich schuldig gemacht hatte? O, wie hatte er sich verändert! Das war sein stolzer, edel denkender Vater, dem nichts Niedriges, Gemeines neben durfte, nicht mehr! So hatte jenes Weib, das er der edeln, vornehmen Frau, der Mutter seiner Kinder, zur Nachfolgerin gerufen, auf ihn einzuwirken und ihn zu ihrem Standpunkt herunterzuziehen gewußt! Ja, die Frauen vermögen viel aus den Männern zu machen — alles! —

Spät in der Nacht erst trennte man sich.

IX.

Aufheben sollst du, sollst erheben: Das ist der ewige Gesang, Der jedem an die Ohren klingt, Den unter ganzes Leben lang Uns heiser jede Stunde singt.

Goethe.

Nachdem Wolf am anderen Tage ohne weitere Ansprache, wie er absichtlich vermied, den Vater nach der Bahn, sowie die Braut nach Hause geleitet hatte, ging er nach seiner Wohnung, um zu arbeiten. Es gelang ihm nicht; er hatte keine Stimmung dazu; er warf die Feder weg, legte sich auf den Divan und hing seinen Gedanken nach. Das Leben war ihm zur Qual geworden; diese fortgesetzte Lüge ging über seine Kräfte. Wie widerstrebt es seinem rechtlich denkenden Sinn, Jäzichleien zu betreiben und Liebesworte zu sagen, von denen sein Herz nichts wußte! Ja, wenn es die andere gewesen wäre! Die andere — wie heißt es ihm wurde, wenn er an sie dachte! Was läßt dieses Mädchen noch für eine Nacht über ihn aus! Er mußte sie sehen! Er sprang

auf und nahm ihre Photographie aus dem Schreibtisch, sich in die Betrachtung des holden Gesichts vertiefend. Achlos stieß er dabei das Bild seiner Braut um, die ihn aus dem eleganten Rahmen so siegesbräutig und triumphierend anlächelte, gleich als wolle sie sagen — "mein bist Du doch, ich laß Dich nicht; mache, was Du willst!" Er bedachte Marys Bild mit Küßen — "mein Diebling — mein Schatz — warum hast Du so falsch an mir gehandelt?"

Der Briefe trat ein. "Herr Ventant, ein Brief."

"Nun, legen Sie ihn hin," sagte Wolf gleichgültig. Als der Briefe hinaus war, griff Wolf hastig nach dem Schreiben und erkannte sofort Marys Handschrift. Wie Feuer brannte der Brief in seiner Hand — was wollte sie noch? sich etwa entschuldigen oder ihren Treubruch beschönigen? Er konnte sich nicht entschließen, ihn gleich zu öffnen; es war ihm, als ob er eine Entschuldigung über Leben und Tod enthielt. Da floßte es: schnell schob Wolf Brief und Bild unter ein Buch, das auf dem Schreibtisch lag, und fand — ein Eintretenden zu begrüßen.

"Grüß Gott, da du so weit, jagte Stradewitz, denn dieser war es, — es ließ mir keine Ruhe, Willst du, — soeben wird mir brüderlich von Brenner mit so recht jauerlicher Miene von Ihrer Verlobung gesagt. Ich weiß aber noch nicht recht, ob ich Ihnen dazu gratulieren soll! Lassen Sie sich doch mal anschauen — aber Meinich, wie sehen Sie aus? Strengt das Verlobtsein so an? Ich danke!" Dabei drehte er den Freund nach dem Fenster, ihn aufmerksam betrachtend.

"Lassen Sie doch, Stradewitz; sehen Sie sich und erzählen von der Hochzeit, die Sie mitgemacht haben," entgegnete Wolf, "sicher gut amüßert!"

"Großartig, doch davon nachher! Dabei auch ein eigenartliche Begegnung gehabt! — A provod, werden Sie mir nicht aus — wie ist das so schnell gekommen — Ihre Verlobung? Ein recht neugierig."

(Fortsetzung folgt.)



Einlösung von Vergütungsanerkennnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsteilnahmeleistungsgesetzes wird die **Gemeinde Langenbrand** aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegsteilnahmeleistungen im November 1918 bei der Oberamtsprüfungsbehörde behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endet am 31. Dezember 1920. Neuenbürg, den 23. Dezember 1920.

Oberamt:
Wagner.



Zigaretten

Soitade	20
Dioikos	25
Heraldo	30
Bartholdi	40
Mei Derholm	40
Perle der Riviera	50

Alle Sorten sind aus rein orient. Tabaken hergestellt.

New-York Herald Company
K.A.G.
Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Calmbach, den 26. Dez. 1920.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten erteilen wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Marie Kentschler,

geb. Proß,

heute nachmittag 1 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kentschler, Schuhmacherstr.

Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Dez., nachm. 2 Uhr statt.

Feldreunach, den 23. Dezember 1920.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter

Maria Schönthaler

erfahren durften, besonders auch für den erhebenden Gesang des Jungfrauenchores unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Bosh und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von nah und fern sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Schönthaler, Postagent.

Kalender für 1921

in verschiedenen Sorten empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

Herrenalb.

Ia. Kepsöl

per Liter M. 28.—

Erhard Kürble,
Telefon Nr. 80.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, 28. Dez. 1920,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl der Waisenräte u. der drit. Inventurbehörde.
2. Wahl der Steuerfahrbehörde.
3. Zusatzsteuer v. einkommensteuerfreien Mindest-Einkommen.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knoedel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Butter-Verkauf

am Dienstag, 28. Dezbr., nachm. 2 Uhr an Nr. 197 bis 280, 2 1/2 Uhr an Nr. 281 bis 370, 3 Uhr an Nr. 371 bis 460, 3 1/2 Uhr an Nr. 461 bis etwa 560.

Stadt. Lebensmittelstelle.

!! Nur kurze Zeit !!

verkaufe ich wegen Raum-mangels zu jedem an-nehmbarsten Preis sämtliche Möbel, Betten, Porzellanwaren und anderes.

Dauernd

beden Sie Ihren Bedarf vor-teilhaft bei mir.

Ständig

kaufe ich gut Erhaltenes oder: Mit geringem Nutzen nehme ich in Verkaufsauftrag.

Vermittlung.

Hilfe und Rat bei An- und Verkäufen.

Schöttle,

Vilsh-Str. 18, Telefon 2165, An- u. Verkauf-Vermittlungs-Geschäft in Pforzheim.

Ziehharmonikas

kosten vor Jahres-schluss, um zu räumen, nur noch den halben Preis. 1 reicher von 40 M.

an, 2 reicher von 70 M. an in der neuen Harmonika- und Balg-Fabrik in Pforzheim, Bergr. 27, Wilhelmshöhe

Tücht. Mädchen

für Haushaltung und Küche sofort oder später gesucht.

Schneider, Pforzheim, Brauhauskeller.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht. Fr. Dipl.-Ing. Wolfspurger, Schlachsee im Schwarzwald.

Ein fleißiges

Mädchen,

das melken und Vieh besorgen kann, daneben noch Küchenarbeit, findet auf 1. Januar oder Dichtmeh gut bezahlte Stellung im

Hotel Schönblid, Balerskronn.

Häuser,

6-7% Rente mit und ohne Geschäfte sofort beziehbar zu verkaufen.

M. Sujan, Karlsruhe, Herrenstr. 38.

Bade-Anstalt

Städtisches Kurhaus Herrenalb.

Bis auf Weiteres werden

Dienstags und Samstags

alle Arten Bäder, einschl. elektr. Licht, Dampfbäder und sonstige Kuranwendungen an jedermann verabreicht.

Die Verwaltung.

Conweiler.
Einen kräftigen

Ruhwagen

hat zu verkaufen
Karl Faak, Wagner.

Conweiler.

Ruh-u. Fahrtuh,

37 Wochen trüchtig, 4. Kalb, verkauft

Wilhelm Höll.

Conweiler.

Zuchtrind

verkauft

Friedrich Kotader.

Feldreunach.
Sehe eine erstklassige, trüchtige, gut gewöhnte

Kalbin

dem Verkauf aus.

Kath. Wittschele Witw.

Pforzheim.
Eine 35 Wochen trüchtige

schöne, schwere

Kalbin

zu verkaufen

Gottlob Egen.

Oberkollbach.
Verkaufe eine erstklassige,

hochtrüchtige, schwere

Schaff-

Ruh

mit dem 3. Kalb.

Bolz u. Adler.

Geschäfts-

Kalender

für Forstbeamte für das Jahr 1921 mit Anweisung zur Berechnung des Cubikinhalts von geschlagenen Holzern sind vorrätig in der

C. Meeh'schen Buchhandlung,

Inh. D. Strom.

Wohn- und

Geschäfts-Haus

umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 95 an die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

Charakter

a. Handschrift beurteilt.

Zukunft,

Reichtum, Gelingen uim. be-rechnet als Gratisbeilage. Nur

Geburtsd. und Schrift einfinden.

Böhm, Hannover 183,

Schließfach 124.

Wer

etwas zu kaufen sucht,

etwas zu verkaufen hat,

eine Stelle sucht,

eine Stelle zu vergeben hat,

etwas zu vermieten hat,

etwas zu mieten sucht

insertiert am erfolgreichsten u. billigsten im

„Enztäler“

Emma Stoll
Karl König

Verlobte

Arnbach, Weihnachten 1920.

Martha Bürkle
Eugen Wieland

Verlobte

Schwann

Arnbach

Weihnachten 1920.

Ihre Vermählung zeigen an:

Willi Ehrmann

Frau Hilde, geb. Weiss.

Herrenalb, 26. Dezember 1920.

Neujahrs- Glückwünsch-Karten, Besuchs- u. Verlobungskarten

liefert rasch

C. MEEH'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

3 gebrauchte Tafelklaviere, 1 gebrauchter Flügel,

Fabrikat Schiedmayer, gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.

Besonders günstig für Gastwirte und Vereine.

Schmid & Buchwaldt, Pforzheim,

Westliche 23, eine Treppe, neben Wronker. Telefon 1613.

Klavierstimmen und Reparieren

gewissenhaft, schnell und billig.

Brief- u. Schreibmappen, Visitenkartentaschen, Schreib- und Postkarten-Albums, Briefkassetten

in schöner Auswahl

empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Empfehle für

Straßen- und Wegebau Walz-, Gild-, Fein-Schotter, Schweg-Kies; Bauarbeiten

Mauer-Steine, Beton-Kies, Mauer-Sand,

anerkannt Ia. Muschelkalk.

Theodor Straub, Schotterwerk, Enzberg,

Telefon Nr. 10.

Amts- u. Geschäftskouverts mit Aufdruck

liefert die

C. Meeh'sche Buchdruckerei,
In. D. Strom, Neuenbürg a. E.